

Sammelband; Nr. 211 leitet zu den Grammatikern über³⁴⁾. Nr. 209 *item Vualtarius per se vol. I* steht in einer Umgebung, die keinen Schluß mehr auf eindeutige Zuordnung zu den gentilen Poeten zuläßt. Daß es in Toul zweierlei Walther-Dichtungen gegeben habe, ist demnach aus dem Katalog nicht abzulesen. Ein Urteil des Redaktors des Toulser Kataloges über eine Waltharius-Dichtung läßt sich nur eventuell aus der Stellung von Nr. 180 *Waltarius vol. I* mitten unter spätantiken *libri divinorum poetarum* entnehmen. Und hier wird sich schwerlich erweisen lassen, daß sich ein mönchisch-burlesker Stoff Novaleser Art in den Augen des Katalog-Autors besser in die altchristliche Poesie eingefügt hätte als das heroische Waltharius-Epos.

Weder die Chronik von Novalesse noch der Toulser Bibliothekskatalog geben einen Hinweis darauf, daß Ekkehart IV. mit seiner Nachricht über die Waltharius-Dichtung Ekkeharts I. an etwas anderes dachte als an das erhaltene heroische Waltharius-Epos³⁵⁾. Ekkehart IV. meinte in den Casus S. Galli wahrscheinlich doch das erhaltene Epos und glaubte, sein großer älterer Namensvetter in St. Gallen habe es in seiner Jugend gedichtet.

Für Strecke war mit der Lösung des Waltharius-Epos von der Nachricht Ekkeharts IV. zugleich die Bindung an St. Gallen hinfällig; „es gibt keinerlei Anzeichen dafür, daß das Gedicht in St. Gallen entstanden ist, zumal sonstige Hinweise auf dies Kloster als Heimat fehlen“³⁶⁾. Dies ist nach den in der kleinen Ausgabe von 1947 publizierten Funden Schumanns nicht mehr aufrechtzuerhalten. Besonders auffällig ist die Übereinstimmung

W 380 *Iam princeps nimia succenditur efferus ira*

mit Poetae 4, 318, Z. 13

³⁴⁾ Nr. 211 *liber differentiarum Ciceronis cum epistolis Gunzonis et Hincmaro de fonte uitae cum Auiano et Prisciano de nomine et uerbo vol. I*. — Hincmars *De fonte vitae* erscheint wie der Waltharius, wenn man so will, unter beiden „Rubriken“, Nr. 211 und Nr. 192. Diese Parallele hätte davon abhalten müssen, die Aussage des Katalogs zu strapazieren.

³⁵⁾ Auch paßt das Epitheton *manufortis*, mit dem Ekkehart IV. den Walther Ekkeharts I. kennzeichnet, nicht „sehr gut“ auf den Novaleser Waltharius, der aus reinem Übermut eine Säule am Weg zertrümmert, wie Strecke DA 4 (1941) 364 ernstlich referiert. *Manufortis* ist eine aus Hieronymus und Isidor von Sevilla dem ganzen lateinischen Mittelalter geläufige Übersetzung des Namens David; der Beiname evoziert einen ganz anderen Bereich als solche Kraftmeierei.

³⁶⁾ Strecke, MG Poetae 6 (1951) S. 2.